Zeitschrift: Nidwaldner Kalender

Herausgeber: Nidwaldner Kalender

Band: 142 (2001)

Artikel: Rudern in Nidwalden : der Seeclub Stansstad und seine Schlüsselfunktion

Autor: Schweizer, Christian

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1033791

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rudern in Nidwalden – der Seeclub Stansstad und seine Schlüsselfunktion

Das Jahr 1922 brachte für die Männer im geographisch und damals verkehrstechnisch fast abgeschlossenen Land «zwische See und heeche Bäärge» neue Perspektiven. Zum einen bildete das altehrwürdige Kapuzinerkloster in Stans mit seinem Kollegium St. Fidelis den Schlüssel zur weiten Welt, weil es initiativen Kapuzinern aus Stans selbst – Adelhelm Jann, Gabriel Zelger und Benno Durrer – zu verdanken war, dass der Provinz der Schweizer Kapuziner die Missionsgebiete auf den Seychellen-Inseln und in Tansania anvertraut wurden. Das förderte zusätzlich neue Anreize zum Eintritt in den beliebten Orden, der seit 1582 in Nidwalden beheimatet ist. In Stansstad wollten aber einige Männer eher mit dem Sport nach dem Motto «mens sana in corpore sano» – ein gesunder Geist in einem gesunden Körper – die weite Welt entdecken. So verschrieben sich am 1. Juni 1922 mehrere junge Männer dem Rudersport und gründeten einen Ruderverein auf den Namen «Seeclub Stansstad», der sich zwischen Schnitzturm und Baumgarten domizilierte. Die Gründerväter waren Stansstader: die Wasers von der Schiffswerft (Josef, Alfred, Paul, Adolf, Otto), ferner August Christen (Bäckerei Rössli), Richard Flüeler und andere. Dies alles, das Unternehmen Kapuzinermission, unterstützt mehrheitlich von konservativ katholischen Kreisen, und die neue Freizeitbeschäftigung Rudern, dessen Leute politisch eher aus der liberalen Richtung kamen, fing in jenem Jahre an, als fern von Nidwalden die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (UdSSR) sich konstituierte. Von diesen Begebenheiten aus dem Jahre 1922 sind in der heutigen Welt übrig geblieben die Minderen Brüder Kapuziner in Stans und der jetzt über 250 Mitglieder zählende Seeclub Stansstad. Dieser Ruderverein war in seiner nun fast 80jährigen Geschichte in Sydney zum vierten Mal an den Olympischen Spielen vertreten. Den Ruderklub führt derzeitig ein motivierter Präsident, der vom Rudern fasziniert ist, aber noch nie in einem Ruderboot in die Riemen oder in die Skulls gelangt hat: Michael Kohler aus Buochs. Zumindest kann er schwimmen ganz im Gegensatz vor einigen Jahrzehnten zum einstigen beim Seeclub Stansstad engagierten Trainer Walter Näpflin, der eines Rettungringes bedurft hätte, wäre das Boot gekentert.

Vorerst ruderten Männer, die in Stansstad aufgewachsen waren, an olympischen Spielen: Hugo Waser 1960 im Einer an den

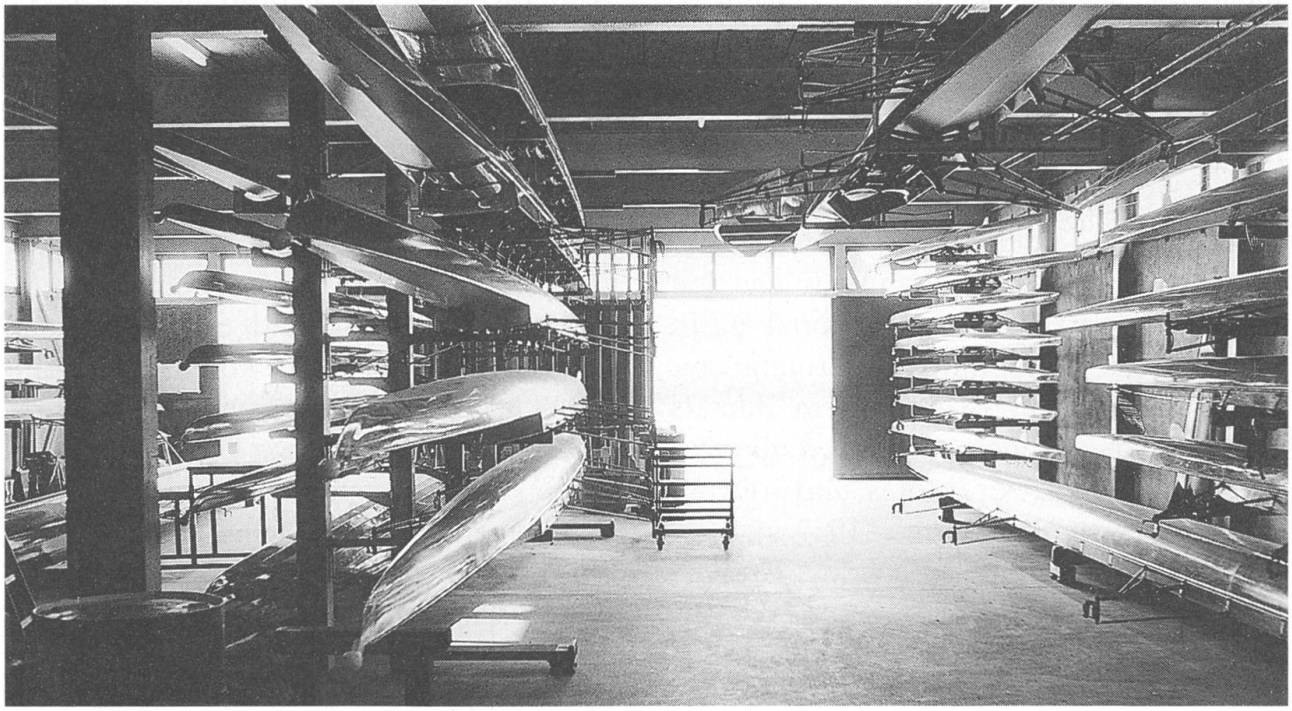
Ruderer vor dem Schnitzturm, Stansstad

Hugo Waser, Bronzemedaillengewinner von Mexiko 1968, im Vordergrund. Hier an der Olympiade in Tokio 1964, beim Einzug mit dem eigens mitgebrachten Alphorn.

Spielen in Rom, dann zusammen mit Adolf Waser 1964 im Zweier mit Steuermann an den Spielen in Tokio, schliesslich nochmals Hugo Waser 1968 an den Spielen in Mexiko, wo er im Vierer mit Steuermann Bronze gewann. Es ist bisher die einzige Olympiamedaille von einem Mitglied des Seeclubs Stansstad. Das Brüderpaar Adolf und Hugo Waser schrieb Schweizerische Sportgeschichte an den ersten Ruderweltmeisterschaften 1962 in Luzern im Zweier ohne Steuermann mit dem Gewinn von Bronze, dem damals ersten und einzigen WM-Medaillengewinn eines Schweizer Bootes, und holte an den Europameisterschaften 1969 im Vierer mit Steuermann nochmals Bronze. Somit wurde der Familienname Waser international und bisweilen im Volksmund Nidwaldens zum Synonym der «goldenen» Sechziger. Hugo Waser war bereits in den fünfziger Jahren ein leidenschaftlicher und national erfolgreicher Ruderer, als er noch Student im kleinen Externat des vorwiegend von Internen besuchten Kapuzinergymnasiums in Stans war. Rudern und Kapuzinerschule verliefen miteinander nicht immer problemlos, wenn wieder einmal eine Regatta im In- oder Ausland mit dem Terminkalender des Kollegiums kollidierte. Der gestrenge Pater Rektor Leutfried Signer, der als trockener Appenzeller kein Verständnis für Wassersport haben konnte und wollte, sah den Schüler lieber im Studiensaal. Doch Rudern ist nebst dem Studium und den Verpflichtungen religiöser Übungen eine zusätzliche oder alternative nützliche Lebensschulung für Beruf, Familie und Öffentlichkeit. Heute würde dieser Pater Leutfried, wäre er noch unter den Lebenden, sich freuen an Hugo Waser, weil aus

dem vielseitigen Ruderer ein promovierter Jurist, dreifacher Familienvater, engagierter Politiker der Liberalen, der es bis zum Regierungsrat gebracht hat, und zudem ein rechter Katholik geworden ist. Apropos Rudern und Kapuzinerschule: Mitte siebziger Jahre formierte sich auf Eigeninitiative der Internatsschüler eine Ruderriege des Kollegiums St. Fidelis und fand ihre Heimat im Seeclub Stansstad, befürwortet vom Rektor P. Bertram Gubler in Anbetracht dessen, dass Ruderer weder Alkohol noch Tabak konsumieren, und gefördert von Hugo Waser. Mit dem baldigen Rückgang des Internates wurde auch die Ruderriege nach wenigen Jahren zu einer kurzen Episode.

Die Zeiten, als allein Männer den Rudersport im Seeclub Stansstad prägten, sind heute längst vorbei. Zu der erstmaligen Teilnahme von Frauen des schweizerischen Rudersports an den olympischen Spielen unlängst in Sydney zählen Kim Plugge und Bernadette Wicki, dank denen der Seeclub Stansstad nach einer Durststrecke seit 1968 endlich wieder an Olympischen Spielen am Ruder war. Beide Damen kehrten zurück mit olympischen Diplomen: Kim Plugge, WM-Siebte, im Leichtgewicht-Doppelzweier mit Pia Vogel vom SC Sursee auf Rang 5 und Bernadette Wicki im Schwergewicht-Doppelzweier mit Caroline Lüthi (RC Reuss Luzern) auf Rang 7 in den Schlusswertungen. Die ersten achtzig Jahre der olympischen Spiele der Neuzeit kannten keine Ruderwettbewerbe für Frauen. 1974 wurden Ruderweltmeisterschaften für Frauen auf dem Rotsee eingeführt und zwei Jahre später durften Frauen in Montreal erstmals an olympischen Spielen rudern. Beim Seeclub Stansstad waren die siebziger Jahre die Phase, wo sich Frauenrudersport zu etablieren begann. Ruderinnen mussten sich im Klublokal ganz hinten um die Ecke in der Küche umziehen mangels eigener Garderobe. Das war noch weiterhin so, als 1977 Dora Muff aus Rotzloch



Das Innenleben des Bootshauses in Stansstad

Barbara Waser und Kim Plugge einst zusammen im Training

für Stansstad im Frauen-Einer auf dem Rotsee den ersten Schweizer Meistertitel gewann und Dorothy Zumbühl, Tochter des Stansstader Ruderers Franz Zumbühl (Europameisterschaftszweiter im Vierer mit Steuermann 1949 in Amsterdam), im Vorstand des Schweizerischen Ruderverbandes den Frauenrudersport vertrat und auf Regatten als Schiedsrichterin auftrat. Zu Zeiten der Finalklassierungen von Heidy Baumgartner aus Buochs an Junioren- und Leichtgewichtweltmeisterschaften war schliesslich eine Garderobe kein Luxus mehr. Die Einerfahrerin Barbara Waser, Tochter des Olympiaruderers Hugo Waser, ging 1993 an der Junioren-WM in Aarungen bei Oslo im Final als Vierte hervor, als im gleichen Rennen Kim Plugge, gebürtig aus Alkmaar, noch unter holländischer Flagge Sechste wurde. Barbara Waser holte ihre Konkurrentin, mittlerweile in Kriens eingebürgert, vom RC Reuss Luzern nach Stansstad für gemeinsame Doppelzweier-Trainings. Das war schicksalhaft für Plugge. Sie schlüpfte ins Stansstader Seeclub-Tenue. Der Griff zu den Skulls bei Bernadette Wicki aus Hergiswil erfolgte im Olympiajahr 1992. Eingeführt wurde sie von keinem geringeren als von dem Stansstader Pius Z'Rotz, Gewinner von Bronze im leichten Doppelzweier an den Weltmeisterschaften 1982 mit Kurt Steiner (RC Reuss Luzern) auf dem Rotsee und an den Weltmeisterschaften 1983 mit Klubkamerad Roland Rosset aus Stansstad in Duisburg. In den letzten zehn Jahren liegt die sportliche Erfolgsbilanz des Seelubs Stansstad an nationalen und internationalen Titelkämpfen mehrheitlich in den Händen der Frauen. Das Klischee – «Frauen, das schwache Geschlecht» – ist eine Farce. Mit Frauen, die zudem das Vereinsleben wesentlich mitgestalten, kann der Seeclub Stansstad weiterhin rechnen.

Der Seeclub Stansstad war in früheren Zeiten gewissermassen der Schlüssel für Nidwaldner hinaus in die Welt und ist heute für Menschen aus der Welt ein Schlüssel in die kleine, aber sehr reichhaltige Welt Nidwaldens. Die Namen der Ruderer und Ruderinnen sind nicht mehr jene Familiennamen, die auf Nidwaldner Ursprung herrühren. Das jüngste und prominente Beispiel mit dem Werdegang der bereits erwähnten Spitzenrudererin Kim Plugge zur Olympiaruderin im Seeclub Stansstad ist, wie oben beschrieben, bekannt. Vor den olympischen Spielen in Sydney war sie wohnhaft in Stansstad. Seit ihrer Rückkehr heisst der Wohnsitz Luzern, aber die Mitgliedschaft beim Ruderverein in Nidwalden bleibt. Die Mobilität von heute macht diese Konstellation möglich. Der derzeitige beim Seeclub Stansstad angestellte Trainer, Jürgen Träger,

Porträt von Bernadette Wicki

stammt aus der ehemaligen DDR. Weil der Seeclub einen Trainer mit Kombination Schule gesucht hatte, ist so die Konstellation leicht zu erklären, dass Jürgen Träger dreier Herren dient: dem Ruderverein in Stansstad und den Schulgemeinden Stansstad und Stans. Somit ergab sich Nachwuchs aus Schulen für den Rudersport.

Überhaupt sind die Impulse für den Rudersport, insbesondere für den Leistungsrudersport im Seeclub Stansstad, meistens von aussen gekommen. Ein Primarlehrer namens Ernst Dittli aus Göschenen zählte mit zu den Mitbegründern des Rudervereins in Stansstad. Er trat nach dem ersten Erlahmen des Elans seiner Kameraden aus, kehrte aber 1926 wieder zurück in den Verein, nahm rudersportlich und rudertechnisch die Steuerleine in die Hand, rekrutierte aus seinem Feuerwehr-Feldweibelbüchlein der Gemeinde Stansstad eine Mannschaft für einen Vierer und steuerte seine Schützlinge Josef Adacher, Beppi Praloran, Werner Odermatt und Franz Stimpfel 1935 auf dem Rotsee zum ersten Schweizer Meister-Titelgewinn des Seeclubs. Dreissig Jahre später war für die Gebrüder Waser eine Rudersportpersönlichkeit aus der Rudersektion des Grasshopper Club Zürich als Trainer sehr entscheidend: Dr. Hans Walter, bisher der einzige Schweizer Ruderer, der zweimal hintereinander an olympischen Spielen Goldmedaillen gewonnen hatte, nämlich im Vierer mit Steuermann 1920 in Antwerpen und 1924 in Paris. Noch heute schwören sich die Stansstader Rennruderer von damals auf den Ruderstil dieses Ruderpädagogen ein. Der bewegte Lebenslauf von Hans Walter fand ein seliges Ende 1967 im Elternhaus der Gebrüder Waser in Stansstad.

Christian Schweizer

Bronze-Plastik auf dem Bootsplatz des Seeclubs Stansstad